

Redaktion:

Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Ml. 5 Pf



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 262.

Hirschberg, Dienstag, den 9. November 1886.

7. Jahrg.

## † Bange machen gilt nicht!

Wenn die Freisinnigen nicht mehr wissen, was sie sagen und wie sie ihre Gegner bekämpfen sollen, dann nehmen sie stets ihre Zuflucht zum Reaktionsgeschrei. Das haben wir nun schon eine lange Reihe von Jahren beobachtet können: „Reaction“ war's, als das Strafgesetzbuch im Sinne einer schärferen Ahndung der gegen Eigenthum und socialen Frieden gerichteten Verbrechen geändert werden sollte; „Reaction“ hieß es, als den socialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu Leibe gegangen werden sollte; „Reaction“, als der Schutz der nationalen Arbeit auf der Tagesordnung stand; „Reaction“, als die weiten Maschen der Gewerbeordnung, welche zu Mißbräuchen der gröblichsten Art in einer das materielle und sittliche Wohl des Volkes in hohem Maße schädigenden Weise Anlaß gaben, etwas enger gezogen werden sollten; „Reaction“, als Vermehrung der indirecten Steuern zum Zweck der Ermäßigung der directen Abgaben wie zur Befriedigung der Bedürfnisse in Reich, Staat und Gemeinde in Angriff genommen wurde; „Reaction“, als das Reich die Besserung der socialen Lage der arbeitenden Klassen in die Hand nahm, an die Pflichten des praktischen Christenthums erinnerte und zur Erfüllung derselben corporative Gestaltungen in's Leben rief; „Reaction“ war's, als offenbare Mängel in der Reform der inneren Verwaltung, welche in gewissen Beziehungen sich zu sehr von theoretischen Anschauungen statt von praktischen Bedürfnissen hatte leiten lassen, in einer den letzteren mehr entsprechenden Weise beseitigt werden sollten; „Reaction“ war's, wenn einmal ein communaler Beamter nicht bekräftigt werden sollte; „Reaction“ war's, als der Staat im Interesse der katholischen Unterthanen und des inneren Friedens gewisse Härten der kirchenpolitischen Gesetze zu mildern unternahm; „Reaction“

war das Tabaksmopol und das Branntweinmonopol, — kurz, Reaction an allen Ecken und Enden, dazu noch verbrämt mit der Anklage, daß wir tief in „mittelalterliche Zustände zurückgeführt“ werden sollen!

Man kann sich über die Dauerhaftigkeit dieses Reaktionsgeschreies nur wundern, und dies um so mehr, als die Freisinnigen doch nun endlich inne werden sollten, daß dasselbe jede Zugkraft verloren hat. Die letzten Landtags- und Reichstagswahlen sollten sie hierüber belehrt haben. Aber für Einsicht sind sie unzugänglich: trotz der außerordentlichen Fortschritte unserer Entwicklung im Inneren und nach Außen, trotz der überall wahrnehmbaren günstigen Folgen der als „Reaction“ von ihnen „gebrandmarkt“ Reformpolitik, trotz des mächtigen Aufschwungs, den die deutsche Nation zum Reibe der anderen Völker genommen hat, trotz der fortwährenden Mißerfolge und Nackenschläge, die sich die Freisinnigen mit ihrer Politik zuziehen, werden sie nicht müde, immer wieder das Volk mit lächerlichen Angstrufen in Bewegung zu setzen. So ruft das „Reichsblatt“ auch jetzt wieder: „Letzter Ansturm der Reaction!“

Und weshalb? weil sich unter den nationalen Parteien die Erkenntniß zu verbreiten und zu befestigen scheint, daß die Steuerreform einen Schritt weiter thun muß, um das oben bezeichnete Ziel der Erleichterung der minder wohlhabenden Klassen und der Befriedigung der Bedürfnisse von Reich, Staat und Gemeinden zu erreichen.

Wir haben nicht nöthig zu beweisen, daß das Reaktionsgeschrei jetzt mindestens ebenso unsinnig ist, wie vorher. Es kommt uns darauf an, die jammervollen Grundlagen der freisinnigen Politik aufzudecken. Dieselbe behandelt das Volk als politische Kinder, denen man mit dem schwarzen Mann bange machen will und denen man dabei die schönsten Sachen verspricht, wenn sie artig sind. Dann werden nämlich — wie

das „Reichsblatt“ sagt — die „besseren Zeiten“ kommen, und das Blatt thut sogar, als ob es wüßte, daß dieselben nicht mehr fern sind! Wie man heutzutage überhaupt noch mit solchen Mitteln operiren kann, wie man glauben kann, ernste Politik zu treiben mit Mitteln, die aus der Kinderstube entlehnt sind, ist uns unbegreiflich. Das Volk hat durch seine bisherige Haltung bewiesen und wird es hoffentlich in Zukunft noch auf nachdrücklichere Weise den Herren vom Freisinn zu Gemüthe führen, daß auch — und namentlich in der Politik — das Wort gilt:

Bange machen gilt nicht!

## Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern einer leichten Hektik wegen die beabsichtigte Fahrt zur Jagd nach Springe in Hannover wieder aufgegeben. — Heute Vormittag empfing der Kaiser den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen. Prinz Heinrich von Preußen wird dem Vernehmen nach am Dienstag nächster Woche Berlin verlassen und nach Kiel zurückkehren.

\* Eine socialistische Kundgebung fand in Hamburg statt, als zwei bei einem Bau verunglückte Arbeiter begraben wurden. 6000 Arbeiter mit rothen Fahnen, Schleifen und Kränzen hatten sich eingefunden. Die Polizeibeamten verlangten die Kränze am Eingang des Kirchhofes ab. Einer der Arbeiter riß dem Beamten seinen Kranz wieder aus der Hand und warf ihn ins offene Grab. Der Kommissar forderte die Anwesenden, kraft des Socialistengesetzes, auf, den Friedhof zu verlassen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* Die „National-Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß sich Fälle von Belästigungen des im Dienst

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du kannst arbeiten!“

„Ich habe mich damals schon vergeblich bemüht!“

„Gleichviel, Du begleitest mich hinüber!“ sagte sie entschlossen, „ich weiche Dir jetzt nicht mehr von der Seite. Ich bin es meiner Ehre schuldig, daß ich in Deiner Begleitung nach London zurückkehre.“

„Vieher Gott, welche Thorheit!“

„Nenne es, wie Du willst, mein Entschluß steht unerschütterlich fest. Und hinter die Pläne, die Du hier verfolgst, werde ich wohl auch kommen; sind sie verbrecherischer Natur, dann hoffe nicht, daß ich sie billige. Die Liebe, die mich einst an Dich fesselte und zu Thorheiten verleitete, ist erloschen, ich rathe Dir wohl, fordere nicht meinen Haß heraus, er würde Dich ohne Erbarmen vernichten.“

Theo Sonnenberg stand noch immer am Fenster, mit starrem Blick sah er in die Dunkelheit hinaus. Seine Pulse pochten fieberhaft, das Blut schoß ihm glühend heiß in Wangen und Stirne, aber trotz dieser furchtbaren Aufregung vergaß er nicht, daß er sich beherrschen mußte.

„Du willst also auf meine Wünsche nicht eingehen?“ fragte er heiser.

„Hast Du auf die meinigen Rücksicht genommen?“ erwiderte sie kalt. „Hast Du mir die Liebe und die Fürsorge eines Gatten bewiesen? Wie kann ich Dir noch vertrauen?“

„Du wirst später bereuen —“

„Daß ich mich von Dir bethören ließ? Das habe ich längst bereut, und diese Reue hat mir manche schlaflose Nacht, manch kummervollen Tag bereitet.“

„Ist das Wahrheit, so müßtest Du selbst die Trennung für immer wünschen“, sagte er.

„Ich bin bereit; aber nur auf gesetzlichem Wege darf sie erfolgen. Wir wollen in London uns gerichtlich scheiden lassen, zuvor aber soll man hier erfahren, daß Du verheirathet bist. Ich dulde es nicht, daß Du eine andere Frau betrügst, so lange ich Deine Gattin bin, und sollte ich in diesem Kampfe mit Dir so elend werden, wie nur ein Mensch es werden kann; ich lege die Waffen nicht nieder, bis der Richter die Fesseln gelöst hat, die uns an einander fetten.“

Wieder stampfte er mit dem Fuße auf den Boden, hastig trat er vor den Tisch, an dem Mary saß, sein gleißender Blick streifte haßerfüllt ihr graues Gewand.

„Nach diesen Worten ist an die Möglichkeit einer friedlichen Ehe zwischen uns nicht mehr zu denken“, sagte er mit bebender Stimme. „Du wirst keine Vernunft annehmen, und ich kann Dich nicht zwingen, meinen Worten Glauben zu schenken. Gut, was verlangst Du von mir?“

„Daß Du mich nach London begleitest, das Weitere wird sich drüben finden!“

„Du sprachst von Scheidung!“

„Wir werden weiter darüber reden, wenn wir drüben sind.“

„Sei es; wann sollen wir reisen?“

„Morgen.“

„So rasch kann ich diese Stadt nicht verlassen, wenn ich nicht alle Brücken hinter mir abbrechen will“, sagte er, nun auch einen entschlossenen Ton anschlagend. „Dein Eigensinn soll mich nicht zwingen, auf die Früchte meiner Bemühungen zu verzichten, und wenn wir geschieden sind, so können meine ferneren Pläne Dir gleichgültig sein. Also wirst Du mir eine etwas längere Frist einräumen müssen.“

„Wirst Du meine Rechnung im Hotel berichtigen?“ Er trat an seinen Schreibtisch und holte aus der Cassette einige Banknoten, die er nun auf den Tisch warf.

„Ich fordere eine Bedingung von Dir, deren Erfüllung Du nicht verweigern darfst“, sagte er mit scharfer Betonung. „Wir werden sobald wie möglich abreisen, aber während Deines Hierseins darfst Du Deine Beziehungen zu mir Niemandem verrathen, mir auch nicht nachforschen; willst Du mir das versprechen?“

„Hast Du jemals Rücksichten auf mich genommen?“ fragte sie in demselben scharfen Tone.

„Ich frage Dich, ob Du diese Bedingungen erfüllen willst?“

„Und wenn ich mich weigere?“

„Dann sage ich mich auch ohne gerichtliche Scheidung los von Dir, und ich werde Mittel finden, Dich aus dieser Stadt zu entfernen.“

„Ich fürchte Deine Drohungen nicht, der Gesandte Englands, der hier wohnt, wird mich vor ihnen schützen.“

## Geschichtliche Erinnerungen.

9. November 1794 Warschau erobert. — 1880 Erdbeben in Agram.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. November.

\* In letzter Zeit vergeht infolge der neuerdings wieder üppig ins Kraut geschossenen chauvinistischen Heterieen in Frankreich keine Woche, ohne daß nicht einzelne oder auch ganze Gruppen von deutschen Arbeitern, Kaufleuten, Gouvernanten oder Lehrerinnen wegen der Unliebenswürdigkeiten unserer westlichen Nachbarn zur Rückkehr in die Heimath gezwungen wurden. Man kann daher Stellensuchende nicht genug warnen, sich nach Frankreich zu wenden, selbst wenn ihnen von Agenturen sogenannte „feste“ Stellen angeboten werden.

\* Hat ein Gerichtsvollzieher bei einer Amtshandlung außerhalb seines Geschäftslokals instructionswidrig nicht seine Dienstmütze getragen, so wird dadurch, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 20. September 1886, die Rechtmäßigkeit seiner Amtshandlung nicht berührt.

\* Der erste Hauptgewinn der Lotterie der Jubiläums-Ausstellung, der bekanntlich einen Werth von 30,000 Mark repräsentirt, ist vorgestern gezogen worden. Er fiel auf die Nr. 486418.

— Am Sonntag wurden auf einer Wiese an der Wilhelmstraße 3 Knaben im Alter von etwa 15 Jahren beobachtet, welche sich damit vergnügten, meterlange und fingerdicke, nach vorn zugespitzte Holzstäbe auf ziemlich kurze Entfernung gegenseitig nach einander zu werfen. Von einem Vorübergehenden auf das Gefährliche ihres Treibens aufmerksam gemacht, gaben die Knaben nur sehr unwillig das Spiel auf. Die Unglücksfälle, welche ähnlichen Unfug schon so oft nach sich gezogen, scheinen für unsere Jugend nicht Warnung genug zu sein; um so mehr werden die Eltern gut thun, die Spiele der Kinder sorgfältiger zu überwachen.

Die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heut durch den Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath Rentwig mit einer Ansprache an die Geschworenen eröffnet, in welcher derselbe die letzteren auf ihre Pflichten aufmerksam machte, in der sie sich durch die in jüngster Zeit gegen das Institut der Schwurgerichte erhobenen Angriffe nicht beirren lassen sollten. Das Institut der Schwurgerichte sei eine menschliche Einrichtung und habe als solche ihre Mängel. Ueber die Berechtigung der geschworenen Angriffe zu urtheilen, sei nicht seines Amtes.

Angelagt waren heute:

- 1) der frühere Hilfsbahnwärter, jetzige Fabrikarbeiter Max Elixius Kob aus Gotschdorf wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports und Sachbeschädigung,
  - 2) der Tagearbeiter Carl Wilhelm Strecker aus Ratschin (Kr. Schönau) wegen Brandstiftung.
- Der Erstgenannte wurde der Gefährdung eines

befindlichen Militärs durch ganze Trupps aus den niederen Berliner Bevölkerungsschichten, die sich zu diesem Zweck zusammenrotten und schließlich die Polizei zu energischem Einschreiten nöthigen, in der letzten Zeit auffallend häufig wiederholt haben. Ueber die Ursachen, welche dieser bedauerlichen Erscheinung zu Grunde liegen, kann man ja leider nicht im Zweifel sein.

\* Kürzlich wurde berichtet, daß wegen Abonnentemangels die bisher in Gießen erscheinende „deutschfreisinnige“ „Hessische Volkszeitung“ nach Mainz überfiele. Aus letzterer Stadt wird nun der „Frankf. Btg.“ berichtet: Es ist sehr fraglich, ob das Blatt seine deutschfreisinnige Tendenz beibehält, vielmehr soll es, wie ich höre, den Interessen der Arbeiterpartei dienen. Also ein Fall, in welchem sich die logische Konsequenz des Hinabgleitens zur Sozialdemokratie an einem „deutschfreisinnigen“ Preßorgan vollzieht; nur scheint man in Mainz die Maste zu verschmähen, deren sich gewisse Berliner Blätter fortgesetzt bedienen.

\* Aus Halle a. S. wird gemeldet, daß der Magdeburger Schnellzug, der Nachmittags 5 Uhr eintrafen soll, bei Köthen einen Bierwagen überfahren habe. Zwei Personen und auch die beiden Pferde wurden getödtet. Die Maschine hatte einige Beschädigungen erlitten, der Zug erfuhr zwei Stunden Verspätung.

Potsdam, 6. November. Im Marmorpalais ist heute Morgen eine Balkenlage des Dachstuhl in Brand gerathen. Das Feuer wurde alsbald gelöscht.

Dresden, 5. November. Ein gestern Morgen in Adorf im Voigtlande ausgebrochenes Schadenfeuer hat leider bedeutende Dimensionen angenommen, denn nicht weniger als 53 Scheunen sind mit ihrem werthvollen Inhalt ein Raub der Flammen geworden und haben gegen 100 Bürger einen Schaden von über 100,000 Mark erlitten. Man darf in diesem Falle wohl Brandstiftung annehmen, denn an Brandbriefen hat es vorher nicht gefehlt, wie denn überhaupt Adorf in den letzten 25 Jahren wiederholt, zuletzt im Jahre 1882, durch Brandunglück schwer heimgesucht worden ist.

Röln, 3. November. In der Nähe des Central-Bahnhofes, woselbst viele Häuser niedergelegt werden, erfolgte heute Mittag ein Zusammenstoß eines alten in Abbruch befindlichen Klosters. Vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, von der herbeieilenden Feuerwehr indes noch lebend, wenn theilweise auch schwer verletzt, herausgezogen.

Ungermünde. In der letzten hier abgehaltenen Sitzung des Kreis-Comités zur Bekämpfung des Bagabundenthums wurde beschlossen, von jetzt ab nur solchen Personen in den Stationen ein Unterkommen zu gewähren, die sich im Alter von 25 bis 50 Jahren befinden. Bei der Abmessung dieser Altersstufe ist von der Ansicht ausgegangen worden, daß die über 50 Jahre alten meist von Station zu Station wandern und nicht daran denken, zu einem geregelten Leben zurückzukehren, und daß derartige Leute in die Bandarmhäuser gehören, welche sich bekanntlich seit Errichtung der Verpflegungs-Stationen mehr und mehr leeren.

Witten, 2. November. Hier sollen sich, wie wir

der „Witt. Btg.“ entnehmen, Vereine gebildet haben, deren Mitglieder sich aus schulpflichtigen und eben aus der Schule entlassenen Knaben rekrutiren. Den Gelbschnäbeln dauert es zu lange, bis sie anderen Vereinen, Turn-Vereinen zum Beispiel, beitreten können und so gründeten sich dieselben eigene Vereine. So giebt es hier einen Plattenverein, Klubbverein, Sebastianverein, Auverein u. s. w. Der Beitrag der einzelnen Mitglieder ist auf 5 bzw. 10 Pfennig für jeden Monat festgesetzt worden, und es werden dafür die nöthigen Geräthschaften beschafft. Als Turnplätze sind Hofräume oder auch Straßenecken ausersehen, wo an verschiedenen Tagen der Woche, manchmal beim Scheine der Laternen, Uebungen abgehalten werden. Wir sind, fügt die „Westf. Post“ diesem Kulturbitte bei, glücklicher Weise in der Lage, aus der Geschichte einzelner „Vereine“ bereits einige anziehende Mittheilungen zu machen, da es an ungetreuen Kassirern, Unglücksfällen und dergleichen nicht mangelt. Einer der „Vereine“ bestellt sich z. B. bei einem hiesigen Schreiner ein Sprungbrett, welches auch angefertigt wird. Als der Kassirer dasselbe bezahlen soll, stellt sich heraus, daß er die gesammelten Beiträge für Kuchen und Bekereien aufgewendet, mit einem Wort „verschludert“ hat. Die aus diesem Grunde einberufene General-Versammlung schloß selbstverständlich mit einer allgemeinen Keilerei. Welch hoffnungsvolle Jugend!

### Frankreich.

Marseille, 5. November. Gestern ist nahe bei Dran an dem Zuge, der von Pelizane nach Dran fuhr, die Locomotive explodirt. Locomotivführer und Feizer wurden getödtet und dreizehn Güterwagen zertrümmert. Die Reisenden sind unversehrt.

### England.

London, 6. Novbr. Die Polizei ist entschlossen, die Kundgebung der Socialisten in Trafalgar Square zu verhindern, eine Ansammlung von Volkshäufen nicht zu gestatten und nöthigenfalls dieselbe gewaltsam zu zerstreuen.

### Russland.

\* Die Kaiserin hat sich entschlossen, mit ihrem ältesten Sohne, dem Zarowitsch, diesen Winter im Süden zuzubringen. Man erwartet eine wohlthätige Wirkung des sonnigen Winters für den leidenden, brustschwachen Prinzen; die berühmte Villa von Dervies in Nizza soll für den Aufenthalt der Kaiserin gewählt worden sein.

### Bulgarien.

\* In Burgas ist, wie schon mitgetheilt, ein Complot ausgebrochen, wobei namentlich Montenegroiner theilhaftig sind. Sie werden befehligt von einem ehemaligen russischen Officier und einem Popen, welcher bereits an der früheren Verschwörung in Burgas gegen das Leben des Fürsten Alexander theilhaftig war. Die Verschwörer, welche von einem Theil der Garnison unterstützt werden, nahmen den Commandanten und drei Officiere gefangen. Der Commandant entkam später mit einer Compagnie, mußte aber die Stadt in den Händen der Aufständischen lassen. Es sind Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt worden. Die Stadt ist von Regierungstruppen eingeschlossen. Ein Blutvergießen hat nicht stattgefunden.

„Du bietest mir also Trost?“ brauste er auf.

„Ich würde es furchtlos thun, wenn die Rücksicht auf mein Interesse es forderte. Für morgen will ich Dir das Versprechen geben, bis morgen Abend will ich schweigen, länger verpflichte ich mich nicht.“

„Bis morgen Abend!“ wiederholte er mit einem tiefen Athemzuge. „Du wirst bis dahin in Deinem Hotel bleiben, und Dich bei Niemandem nach mir erkundigen! Mißverstehe mich nicht, Mary, glaube nicht, daß ich mich Deiner schäme, oder daß ich gezwungen sei, Dich zu verleugnen, ich fordere diese Verschwiegenheit nur deshalb.“

„Gleichviel, aus welchen Gründen Du sie forderst“, unterbrach sie ihn verächtlich, indem sie sich erhob, „ich lasse Dir diese Frist, damit Du Deiner Versprechungen Dich erinnern kannst. Wenn noch ein Funke von Ehre und Schamgefühl in Dir ist, dann werden diese Erinnerungen Dir Verachtung vor dem eigenen Ich einflößen. Bis morgen Abend, John, nicht länger! Uebermorgen werde ich den Kampf beginnen, und Du hast dann keine Gnade und kein Erbarmen mehr von mir zu erwarten.“

Er zuckte die Achseln, als ob er andeuten wolle, daß er diesen Kampf nicht fürchte, in dem er selbst Sieger zu bleiben hoffte, aber die unheimliche Gluth in seinen dunklen Augen, und das Zucken seiner Lippen strafte diese Gleichgültigkeit Lüge.

„Wo werden wir uns morgen Abend sehen?“ fragte er.

„Es steht Dir ja frei, in den „Schwarzen Adler“ zu kommen!“

„Nein, das will ich nicht.“

„So schreibe mir Deine Absichten.“

„Dazu habe ich keine Zeit, auf dem schriftlichen Wege läßt ein solches Thema sich nicht genügend erschöpfen.“

„So komme ich zu Dir“, sagte Mary entschlossen, „bestimme die Zeit.“

„Ich kann erst nach dem Theater zu Deiner Verfügung sein“, erwiderte er zögernd. „Ich habe mich bereits für morgen Abend versagt und kann die Zusage nicht mehr zurücknehmen.“

„Nichts wäre leichter, wenn Du es wolltest! Ein Unwohlsein —“

„Nun denn, ich will es auch nicht, dehnen wir den Waffenstillstand bis übermorgen Abend aus.“

„Du hast meinen Entschluß gehört“, sagte sie kalt, während sie den Schleier wieder niederfallen ließ. „Ich gebe Dir in keinem Punkt nach, ich darf es nicht, wenn ich vor Betrug mich sichern will. Morgen Abend muß definitiv darüber entschieden werden, wann wir von hier abreißen, das Weitere findet sich dann drüben, wie ich bereits bemerkte. Und übermorgen werde ich hier mich erkundigen, welcher Name Dein richtiger ist, ich will nun auch Alles wissen.“

„Was kannst Du hier erfahren?“ erwiderte er höhniisch. „Hier ist meine Heimath nicht, ich bin selbst hier ein Fremder. Ich warne Dich, Mary! Treibe mich nicht zum Aeußersten, Du würdest es bitter bereuen.“

Ein kurzes, verächtliches Lächeln war ihre Antwort.

„Erwarte mich morgen Abend hier“, sagte sie in

einem Tone, der keinen Widerspruch duldete. „So spät es auch werden mag, ich werde kommen; eine unglückliche Frau in meinen Verhältnissen hat keinen Grund, sich zu fürchten.“

„Du allein so spät auf der Straße . . .“

„Nah, ich werde um eine Antwort nicht verlegen sein, wenn man mich anredet, und für den schlimmsten Fall führe ich eine Waffe bei mir. Bleibe nur, ich wünsche Deine Begleitung nicht“, fuhr sie fort, als sie sah, daß er nach seinem Hute griff, „den Weg zum Hotel werde ich schon finden. Vergiß meine Worte nicht, John, und denke nicht, ich sei ein schwaches, wankelmüthiges Weib, das durch glatte Worte sich noch einmal betören lasse; mein Entschluß steht fest, er ist nicht mehr zu erschüttern.“

Sie hatte bei den letzten Worten die Thür bereits geöffnet, und er machte keinen Versuch, sie zurückzuhalten, als sie jetzt hinausging.

Starr ruhte sein Blick auf der Thür, hinter der sie verschwunden war; er hörte ihren leichten Tritt auf der Treppe, mit vorgeneigtem Haupte horchte er, bis er die Hausthür in's Schloß fallen hörte.

„Satan!“ murmelte er mit einem schweren Athemzuge, indem seine Hand langsam über Stirne und Augen fuhr.

„Soll ich ihretwegen nun auf Alles verzichten, mich wieder in das alte, elende Loch schmieden lassen? Bin ich gezwungen, dem Willen dieser Vogelstheuche zu gehorchen? Bah, wenn ich wollte, könnte ich — aber nein, sie würde Lärm machen, und dann wäre erst recht Alles für mich verloren!“ (Fortsetzung folgt.)

Eisenbahntransport schuldig befunden und zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt, sonst aber freigesprochen. Näheres hierüber sowie über die zweite Sache bringen wir morgen.

Das Stiftungsfest des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins, welches gestern gefeiert wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Näheres in nächster Nummer.

Im Concerthaus steht uns in Kürze, wie wir hören, ein Specialitäten-Abend bevor. Unter Anderem wird Herr Bellini, unserm Hirschberger Publikum als Gedankenspieler in guter Erinnerung, auf offener Bühne vor den Augen der Zuschauer eine Dame verschwinden und wieder erscheinen lassen. Diese Production, von deren Ruhm eine Zeit lang „ganz Berlin voll“ war, hat auch in diesen Tagen im Wilhelms-theater in Görlitz Sensation erregt.

Gefunden wurde in einem Möbelwagen in Cunnersdorf eine Hutschachtel, welche 2 Damenhüte und Wolle nebst angefangenen Stickereien enthielt. Anfragen sind zu richten an den dortigen Amtsvorstand.

Gefunden wurde in der Vollenhainerstraße eine Wagenlaterne.

Die in voriger Nummer als gestohlen gemeldete Milchkanne hat sich wieder eingefunden.

Das deutsche Lied verboten! Ein Gesangs-Verein in der Nähe Bodenbachs feierte vor Kurzem das Fest seiner Fahnenweihe. Ein Passus des Einladungs-Schreibens, welcher besagt, daß bei diesem Feste das „deutsche Lied“ nicht gesungen werden dürfe, erregte unter den Geladenen eine große Missstimmung. In Folge dieser merkwürdigen Verfügung waren auch mehrere Gesangsvereine nicht erschienen und hatten ohne Weiteres abgelehnt, mit der Bemerkung, daß selbst der zahlreichste Sänger das Verbot des deutschen Liedes unbegreiflich fände.

In Nordhausen, wo der Abg. Träger ein strenges freisinnig-manchesterliches Regiment zu führen scheint, ist es zwischen den städtischen Collegien zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, weil die Stadtverordnetenversammlung die vom Magistrat beantragte Bierbesteuerung mit 20 gegen 6 Stimmen abgelehnt hat. Der Magistrat hatte die Besteuerung des Bieres vorgeschlagen, weil sich der Stadtsäckel in großer Verlegenheit befindet und man mit Recht Bedenken trägt, zu einer Erhöhung der directen Gemeindeabgaben seine Zuflucht zu nehmen. Die Stadtverordneten aber wollen von „indirecten“ Steuern selbstverständlich nichts wissen; das ist gegen den „freisinnigen“ Codex, das darf nicht sein. Darum ablehnen — gleichviel, was daraus wird. So ist es denn auch gekommen. Wenn sich die nunmehr voraussichtlich nothwendig werdende „Erhöhung“ der directen Gemeindeabgaben erst fühlbar gemacht hat, dürfte die Stimmung in der Bürgerschaft umschlagen und dann werden die Stadtverordneten nicht mehr „so energisch“ sein, als sie es heute noch sein zu müssen glauben. Eine geeignete indirecte Steuer als die auf Bier läßt sich in der That kaum denken. Verschiedene auch ziemlich liberal regierte Städte, darunter, wenn wir nicht irren, Halle a. S., haben die Biersteuer denn auch bereits eingeführt und, wie es scheint, mit gutem finanziellem Erfolge.

Aus Oberschlesien liegen heute drei Fälle vor, in denen Bahnwärter überfahren wurden. Am 30. v. M. wurde der Hilfsbahnwärter Wagner von dem von Reisse nach Patzschlau fahrenden Personenzug erfaßt und der Kopf glatt vom Kumpfe getrennt. Die Kinder des Wagner brachten nämlich das Abendbrot und riefen dies von der anderen Seite des Bahnkörpers vor der geschlossenen Barriere dem Vater zu; Wagner beeilte sich, das Essen in Empfang zu nehmen, auf dem Rückwege aber ereilte ihn der Tod. Wagner hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern. — Am 1. November traf dasselbe Unglück den Hilfsbahnwärter Senftner am anderen Ende des Patzschlauer Bahnhofes. Wie verlautet, soll Senftner die Barriere etwas spät geschlossen haben. Beim schnellen Zurückgehen nach seinem Wärterhäuschen stolperte er und fiel auf die Schienen; ehe er sich aufrufen konnte, hatte ihn der Güterzug erfaßt. Man fand seine Hände, Kopf, Füße, Beine zerstreut auf dem Bahngleise. Senftner hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. — Durch den von Breslau nach Dmiewicim verkehrenden Personenzug V wurde am 3. November auf Station Brzezinka der Bahnwärter Sotikol aus Zmielin überfahren und sofort getödtet. Eigene Verschulden soll zu Grunde liegen.

Schmiedeberg, 5. November. Es besteht das Project, an der Elbquelle einen ornamentalen Bau aufzuführen; es sollen alle Städte, die in- und außerhalb Böhmens an der Elbe liegen, durch einen Aufruf zu einer Beitragsleistung aufgefordert werden.

Ein verwandtes Project ist bereits einmal vor 200 Jahren, als Bischof Talemberg aus Königgrätz die Quelle weihte, aufgetaucht. Es wurden damals bereits schöne lateinische und deutsche Inschriften (meist Chronographica) für den Bau verfaßt, welche mit dem Originalbericht über die 1864 erfolgte Einweihung im Hohenelber Schloßarchiv hinterlegt wurden. Sowohl Brief als Inschriften sind später wiederholt entliehen worden, bis sie in jüngster Zeit in Verlust gerieten. In Folge dieser betrübenden Entdeckung hat der Vorsitzende des österreichischen Riesengebirgsvereins, Diakonus Weber, die Veröffentlichung des oben erwähnten Aufrufs abgelehnt. Nach dem Verbleib der Documente wird augenblicklich eifrig gefahndet und der Central-Ausschuß des österreichischen Riesengebirgsvereins bittet alle Diejenigen, welche Abschrift von dem einen oder andern Documente genommen haben, um Einsendung ihrer Adresse.

Langenau, 6. November. Heute bald nach 12 Uhr Mittags erschreckte Feuerruf die Bewohner von Langenau. Es brannte im Mitterdorf das Wohnhaus des katholischen Widemuthspächters Grande. Glücklicherweise war Löschhilfe bald zur Stelle, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Schon brannte es im Innern des zum Kretscham gehörigen alten Brennereigebäudes, doch wurden die Flammen noch rechtzeitig unterdrückt, auch das Gemeindehaus war in großer Gefahr, und wenn erst in der nur durch den Mühlgraben von dem Feuerherd getrennten Gerberei die auf einem Holzgerüst aufgestapelten Lohfluchen und die im Hofraum aufgeschüttete Loh zum Brennen gekommen wäre, so wäre das Unglück groß geworden. Als Ursache des Brandes wird Bestimmtes und Sicheres sich wohl nicht ermitteln lassen.

Vollenhain, 5. November. Kürzlich ist in der hiesigen Gegend ein recht selbener Vogel eingefangen worden, ein norbischer Lappentaucher, der sich bis in die hiesige Gebirgsgegend verselogen haben muß. Dieser Vogel, ein ebenso geschickter Flieger wie Schwimmer, erreicht die Größe einer mäßigen Gans und kann sich auf dem Lande nur mühsam auf dem Bauche rutschend fortbewegen und zum Fluge nur vom Wasser aus erheben, da die kurzen, lappenähnlichen Rudersüße weit hinten sitzen. Dieser Vogel wird von einem hiesigen Konservator ausgekostet werden.

S. Vollenhain. In den Geschäftsladen des Fleischermeisters J. trat am Donnerstag Abend ein junger Mann mit der Angabe, seit 8 Tagen beim Nachbar, Herrn Eisenhändler S., in Stellung zu sein, und der Bitte, der Frau seines Prinzipals, der sich augenblicklich in der Apotheke befinde und den Schlüssel zur Kasse mit sich führe, 8 Mark Kleingeld zu borgen. Frau J., die den jungen Mann nicht kannte und wohl wußte, daß Nachbar S. sein Geschäft stets ohne jegliche Hilfe verfare, stellte das Anliegen ihrem im Nebenzimmer befindlichen Manne vor, der schließlich gegen diesen nachbarlichen Liebesdienst nichts einzuwenden hatte. Frau J. übergab dem jungen Manne genannte Summe Geldes und sah, daß derselbe das Geschäft seines angeblichen Prinzipals betrat. Kaum in dasselbe eingetreten, verließ er es aber auch sofort wieder mit den Worten, gleich wieder zu kommen, sich erst noch ein Portemonnaie kaufen zu wollen. Frau J. mußte leider am folgenden Tage erfahren, daß sie einem ganz gemeinen gefährlichen Schwindler in die Hände gefallen war. Alle Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Möge diese Thatsache unseren Geschäftsleuten zur Vorsicht dienen.

Goldberg, 7. November. Am heutigen Nachmittag fand hier selbst das Missionifest des Goldberg-Zweigvereins statt. Herr Diakonus Quellmalz hielt die Liturgie, während der Missionsprediger, Herr D. Wangemann aus Beblin, predigte und den Bericht erstattete. Seiner Predigt hatte er das Schriftwort aus 1. Mose 32 zu Grunde gelegt. Den Segen spendete Herr Superintendent Fiedler-Hermisdorf. Nach der Jahresrechnung beträgt die Gesamtsumme 500 Mk., wovon 454 Mk. an die Berliner Missionsgesellschaft gesandt worden sind. Den Vorstand bilden die Herren: Superintendent Fiedler-Hermisdorf, Freiherr von Nothlich-Trach, Pastor prim. Knösnagel-Goldberg und Pastor von Zycklinsky-Pilgramsdorf.

Lauban, 5. November. Die Zeichnungen zu den Unkosten für das im Jahre 1888 hier stattfindende Provinzial-Bundeschießen sind so gut von staten gegangen, daß die Summe bereits überschritten ist. — In dem benachbarten Langenöls schreitet man jetzt zum Bau eines vierten Schulhauses und zur Anstellung des 6. und 7. Lehrers. — Der Amtsvorsteher aus diesem Orte veröffentlicht die Namen von drei Personen, welche als Trunkenbolde erklärt worden sind.

Bunzlau, 4. November. Die Schleuße neben dem großen Wehre ist am Dienstag Abend von den andringenden Wassermassen durchbrochen worden; demzufolge ist der Zufluß zum Mühlgraben gehindert; sowohl die Ober- wie die Niedermühle sind der Wasserkraft beraubt. Die in letzter Zeit ausgeführten Reparaturen an der Schleuße haben infolge des Durchbruchs nicht unerheblich gelitten.

Zauer, 5. November. In der Nacht von gestern zu heute sind in dem Gehen Semmelwitz schon wieder vier äußerst freche Einbrüche verübt worden, bei denen lediglich auf Geld abgesehen war. Leider haben

die Diebe dabei an einer Stelle reiche Beute gemacht. Sie stiegen nämlich bei Herrn Hutzbesther Petschel durch das Fenster in die Wohnstube, erbrachen den daselbst stehenden Schreibtisch und raubten aus demselben die Summe von 500 Mk., bestehend in 3 Hundertmarkstheinen, sowie Gold- und Silbergeld. Bei dem Herrn Gemeindevorsteher Friebe nahmen die Diebe eine Kinderparabüchse mit, in der sich jedoch nur ein geringer Betrag befand. Auch in die Besitzungen der Herren Jungfer und Bothe suchten die Räuber einzudringen und hatten auch schon die Fensterscheiben eingedrückt, wurden aber an beiden Stellen gestört.

Görlitz, 6. November. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher sich von den Anstrengungen des Wochenmarktes erholen wollte und deshalb, wie gewöhnlich, Freitag seinen Ausgehtag hielt, war gestern heiter und guter Dinge und ließ es sich mit mehreren Freunden recht wohl gehen, — da auf einmal wurde die Freude durch das Erscheinen einer mächtigen Frauengestalt gestört; dieselbe schritt mit zornglühenden Augen auf ihn los, nahm denselben bei den Ohren, ohrfeigte ihn rechts und links, so daß er förmlich die Besinnung verlor, und warf ihn schließlich zur Thüre hinaus. Nachdem sich derselbe von seinem Schreck an der Luft erholt hatte, trat er nochmals in das Gastzimmer hinein, um an den übrigen Gästen seine Wuth auszulassen. Die Gäste verstanden aber ebenfalls falsch und er wurde nochmals zur Thüre hinausgeschloßt. Sämmtliche Gläser und Flaschen wurden von der wuthschäumenden Frau vom Tisch heruntergerissen und der schöne Rebenjaß floß in Strömen auf den Dielen entlang. — Wie wir hören, ist jene Annonce, in welcher ein junger Mann vor einigen Tagen seine Gläubiger nach dem Gasthof „zur Sonne“ bestellte, von wo dieselben mit langen Gesichtern wieder abzogen, eine Myktilifikation, durch welche ein Spatzvogel verschiedene Personen in den April schickte. Der junge Mann soll im Auftrage einer hiesigen Firma noch Posten gereist sein und wird in einiger Zeit zurückkehren. Nach dem Urheber des Scherzes wird eifrig recherchirt. — Vor einigen Tagen kaufte die Frau eines Schlossers auf dem Markte Champignons, ein Lieblingsgericht ihres Mannes. Es muß sich jedoch ein Giftpilz darunter befunden haben, denn nachdem der Mann seine Beschäftigung wieder aufgenommen hatte, stellte sich Unwohlsein und heftiges Erbrechen ein. Die angewandten Hausmittel hatten den gewünschten Erfolg, nur blieb mehrere Tage anhaltende Mattigkeit in den Gliedern zurück. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß die Kasse der Frau es nicht erlaubte, die Delikatessen für die ganze, aus Mann, Frau und zwei kleinen Kindern bestehende Familie zu kaufen. Die Constitution der Kinder hätte sicherlich nicht so viel ertragen, als die kräftige Natur des Vaters.

Königsstätte, 5. November. Ein richtiges Jahrmarttleben herrscht bei den brennenden Halden auf Bahnschacht. Hunderte von Menschen kaufen jetzt dort ihren Kohlenvorrath für den Winter ein. Anstatt mit 18 Pf. wird jetzt der Centner Kleinkohlen mit 9 Pf. bezahlt, außerdem fahren etwa 50 Fuhrwerke die Kohle auf Bruchfelder, von wo aus die armen Leute unentgeltlich sich Kohle holen können. Die große Kohlenhalde auf Bahnschacht birgt Hunderttausende von Centnern Kohle in sich. Alle bisher angewandten Mittel, den Brand zu löschen, blieben erfolglos.

Oppeln, 5. November. Gegenwärtig wird eine diesseitige Regierungs-Polizei-Verordnung republicirt, nach welcher während einer Arbeitsinstellung von größerem Umfange in den Gast- und Schanklokalen des betreffenden Ortes ein Schankverkehr nicht stattfinden darf.

Gr. Strehlitz, 5. November. In vergangener Nacht ist das Schießhaus vollständig abgebrannt. Entstehungs-Ursache ist zur Zeit noch unbekannt.

### Vermischtes.

Der Hinterhöcker. In Greiz passirte es kürzlich, daß bei einem Ballo eine junge Dame die „Tournüre“ verlor und ihr Tänzer dann darüber so unglücklich stolperte, daß ein Beinbruch die Folge war.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 6. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 34,70, April-Mai 33,20, Mai-Juni —, Roggen pro November-December 130,00, pro April-Mai 133,00, Mai-Juni —, Rüböl loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 6. November. (Course.) Ungarische Goldrente 83 1/2 bez., Ungarische Papierrente 75,10—75 bez., Russ. 1880er Anleihe 84 1/2 Ob., Russische 1884er Anleihe 97 1/2—1/2 bez. u. Br., Oesterreichische Credit-Actien 462 1/2—3 1/2—462 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Pfütte 69 1/2—68 7/8—69 1/2 bez., Russische Noten 193 1/2 bez., Lirten 14,10 bez., Egypter 76 3/4 bez., Orient-Anleihe II 58,70 bez.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Deckofficier I. Cl. **Herrn Max v. Schramm** zeigen wir hiermit ergebenst an.  
Hirschberg, den 6. November 1886.  
Justizrath **Wentzel und Frau.**  
3223 Verlobte:  
**Helene Wentzel, Max v. Schramm.**  
Hirschberg. Kiel.

**Brennholz-Verkauf.**  
Freitag den 12. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Revierjägerwohnung in **Jacobsthal** aus dem Forstrevier **Schreiberhan** und den Jagelinien der Forstorte **Wildemann, Schilfhübel, Goldgrubenhübel, Todtemann, Vogelneß, Katzenstein, Katzenwiesel, bei der Sandgrube, Brachloß, hinterm Zollhause und Himmelsgrund** 2260 Raumtr. weiches Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 6. November 1886.  
Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.**

**Geschäfts-Gröpfung.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich meinen, **Alte Herrenstraße** hier selbst belegenen, unter dem Namen „**Stadttheater**“ bekannten, jetzt neu erbauten und auf das Comfortabelste eingerichteten **Concert- und Gesellschaftssaal**, verbunden mit Restaurations-Localitäten unter dem Namen

„**Odeum**“ am **Dienstag den 9. d. Mts.** dem öffentlichen Verkehr übergeben werde. Es wird mein Bestreben sein, den Anforderungen des mich besuchenden Publikums in jeder Weise gerecht zu werden und werde ich stets bei prompter Bedienung und mäßigen Preisen für gute Speisen und Getränke Sorge tragen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Beer.**

In Folge der vielseitigen Wünsche lasse auch dieses Jahr wieder einen **Waggon Magdeburger Wein-Sauerkohl** nach hier kommen und bitte um gefl. recht baldige Aufträge. Bekanntlich ist der **Magdeburger Kohl langfädig, naturweiß**, mit Obst eingelegt und **dauerhaft**. Ich offerire in Gebinden:  
 $\frac{1}{2}$  Anker 4,25 Mk.,  $\frac{1}{4}$  Anker 5,75 Mk., Eimer ca. 100 Pfd. 9,75 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Dohst ca. 200 Pfd. Inhalt 18,75 Mk.; Alles inclusive.  
**Carl Oscar Galle, Delicatez-Geschäft.**

**Mein Photographisches Atelier, Schmiedeberg**  
empfehle für Aufnahmen von Photographien in jeder Größe, **Reproduction und Vergrößerungen** jedes beliebigen Bildes, Aufnahmen von **Landschaften, Architecturen** etc., und ist dasselbe jeden **Sonntag, Dienstag und Donnerstag** geöffnet.  
3224  
**Wilhelm Wolff,**  
Hirschberg, Bahnhofstr. 45. Königl. Prinzl. und Großherzogl. Hof-Photograph.

Zur **Bäckerei** empfehle:  
**frische holländ. Backbutter, feinste gemahl. Raffinade, neue große Rosinen, frische Dresdener Preßhese**  
zu den billigsten Preisen.  
2635  
**Paul Spehr.**

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
**Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik**  
**B. MEISING, Düsseldorf.**  
Depôt bei **Carl Oscar Galle in Hirschberg** sowie in allen besseren Geschäften.

**Holz-Auction!**  
Freitag den 12. November, Vormittags  $\frac{1}{10}$  10 Uhr sollen aus den **Lomnitzer Dominialforstorten Langerhübel, Espich und Zinkenberg** nachbenannte **Krug- und Brennholz** an **Ort und Stelle** öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden:  
25 Stück weiche Stangen 1. Klasse,  
18 = = = 2. =  
527 = = = 3. =  
2000 = = **Stichlinge,**  
100 = = **Reisiglanghausen,**  
20 Rmtr. = **Scheite u. Knüppel.**  
Anfang am **Langerhübel** unweit der **Schwarzbacher Grenze.** 3218  
**Schulz, Förster.**

Ein gebrauchter **kleiner Bougwagen** wird zu kaufen gesucht und bittet um Benachrichtigung, wenn einer zu verkaufen ist  
**v. Rotenhan.**  
Buchwalb bei **Schmiedeberg** in **Schlesien,** den 6. November 1886. 3216  
**Diegnitzer** 3225  
**Speise-Kartoffeln,** beste Qualität, à Ctr. 2 Mk., empfiehlt **Handelsmann Hoffmann, Warmbrunnerstr. 14.**

**Chinesische u. Russische Thee's,**  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$ , und  $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Packete für 50, 75 Pf., 1,00, 1,25 und 1,50 Mk., **feinsten Arac, feinsten Jamaica-Rum** von directen Bezügen, allerbilligst und feinsten Qualität.  
**Carl Oscar Galle.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“**, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen **schmerzlos.**  
67  
**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

**Concerthaus.**  
Heute **Dienstag den 9. November**  
**Kirmes-Feier**  
mit Ueberraschungen verschiedener Art.  
**Concert und Ball.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Oscar Efrem.**

**Stickerereien!**  
**Teppiche, Kissen, Schuhe, Träger,** angefangen und musterfertig.  
**Tisch-, Commoden-, Tablett- und Servir-Decken, Handtücher, Tischläufer, Schlittschuh, Negligé- und Bürstentaschen, Musik- und Zeitungsmappen, Kinderarbeiten, Börsen etc., Seide, Gobelin-, Moos-, Castor und persische Wolle,** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**F. A. Dost, Schildauerstraße 23.** 3221

**Politechnischer Verein.**  
Donnerstag den 11. cr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saal des **Concerthauses.** Vortrag über **Stahl und dessen Bereitung.** Beschlußfassung über ein Winterfest. 3227  
**Der Vorstand.**  
**Meteorologisches.**  
8. November, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 724 m/m (gestern 722). Luftwärme +5° R. Niedrigste Nachttemperatur +2 $\frac{1}{2}$ ° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Gesucht wird eine **Wohnung** für einen unverheiratheten **Officier,** Wohn- und Schlafzimmer neben einander, **Büchsenstube, Stallung** für 1 Pferd. Offerten an **Prinz Reuß, Reußhof.** 3217

**Odeum** (früher **Stadttheater**).  
Heute, **Dienstag den 9. November:**  
**Zur Gröpfung u. Einweihung Großes Extra-Concert**  
von der **Stadt-Capelle.** 3226  
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 Pf. Nach dem Concert **Ball.** Hierzu laden ergebenst ein  
**H. Beer.** **E. Grau.**  
Für gute Speisen und diverse Biere wird bestens gesorgt sein.

**Brauerei Buchwald.**  
Heute **Dienstag:**  
**Kirmes-Ball,** wozu ergebenst einladet  
**H. Geisler.** 3215

**Berliner Börse vom 6. November 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,75
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,80
Defterr. Banknoten 100 fl.	163,45	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	193,30	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,60
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rück. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,90	do. do. rück. à 100	4 102,40
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 102,70	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,80	Breslauer Disconto-Bank	5 92,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 102,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 102,60	Niederlausitzer Bank	5 93,00
Berliner Pfandbriefe	5 118,10	Norddeutsche Bank	6 $\frac{3}{10}$ 149,10
do. do.	4 105,30	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 104,00
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,40	Defterr. Credit-Actien	8 $\frac{7}{10}$ 462,00
Bosensche do.	4 102,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0 62,00
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 100,75	Bosener Provinzial-Bank	6 $\frac{2}{5}$ 118,25
do. landwirtsch. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 107,10
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 186,25
Bommerische Rentenbriefe	4 104,40	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 $\frac{2}{5}$ 96,00
Bosensche do.	4 103,90	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 139,90
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 119,60
Schlesische do.	4 104,00	Sächsischer Bankverein	5 105,75
Sächsische Staats-Rente	3 93,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 149,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 65,50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 135,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr. IV	3 $\frac{1}{2}$ 98,20	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 296,75
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 98,20	Braunschweiger Zute	6 128,00
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II 110	5 112,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramha	7 124,00
do. do. III. rück. 100	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	30 164,5
do. do. V. rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 118,00
do. do. VI.	5 101,60	Bank-Discont 3 $\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ %. Privat-Discont 2 $\frac{1}{2}$ %.	